

Vollstblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Vollblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der gemäßigten u. ungemäßigten Organisationen u. amtlich Organ sozialdemokratischer Parteien. Schriftleitung: G. Wäckerling, A. Berner, A. H. 24603, 24607, 24608. Persönliche Anstaltsverhältnisse mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unentgeltlich eingehenden Manuskripten ist Recht des Rückports beizufügen.

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Jahressubskription, inbegriffen 2,30 RM. für Abholer einschließlich 0,30 RM. Postzusatzpreis 2,70 RM. durch Postboten gegen 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelpreis 12 Pf. im Einzel- und 50 Pf. im Belegpreis. Hauptvertriebsstelle: G. Wäckerling, A. Berner, 24603, 24607, 24608. Postfachkonto 23119 Halle.

Die Sozialdemokratie weist eine für sie untragbare Zumutung zurück

Regierungskrise?

Die Reichstagsfraktion beharrt auf Ablehnung der Rate 2 für den Panzerkreuzer A

Es ist bekannt, daß die am Montag abgehaltene Besprechung der Parteiführer eine Einigung über die Umgestaltung des Staats ebenfalls durchaus möglich erschienen ließ. Von den bürgerlichen Parteien wurde trotzdem im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Stellung der Sozialdemokratie zum Bau des Panzerkreuzers A in den Vordergrund der politischen Forderungen gestellt. Alle bürgerlichen Parteien verlangten von der Sozialdemokratie, den vier sozialdemokratischen Ministern bei der Abstimmung über die zweite Rate eine positive Stellungnahme zu gestatten. Sie forderten gleichzeitig — so paradox es auch klingen könnte —, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich entgegen ihrer bisherigen Haltung bei der Abstimmung über die Staatspostionen zum Panzerkreuzer A und der eventuell dazu enthaltenen Anträgen auf Streichung der Stimme enthalten sollte. Die Abgeordneten Wels und Breitfeld lebten dieses Ansinnen sofort entschieden ab.

Am Dienstag wurde der ungläubigen — um kein anderes Wort zu benutzen — Forderung der bürgerlichen Parteien durch einen Brief des Vorsitzenden der Zentrumspartei vollends die Krone aufgesetzt. In diesem Briefe an den Reichstagsleiter spricht der Abg. Raas von einer „äußersten Konzeption“ seiner Partei. Sie soll darin bestehen, daß diejenigen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, die der zweiten Rate des Panzerkreuzers A nicht zustimmen wollen, der Abstimmung fernbleiben können. Raas fügt zwar hinzu, daß sein Brief nur seine persönliche Auffassung wiedergebe und weder im Auftrag der Reichstagsfraktion noch im Auftrag des Vorstandes geschrieben sei. Aber was befragt das? Die Tatsache des Briefes und sein Inhalt mußten den Eindruck erwecken, daß der Führer einer anderen Partei der stärksten Fraktion des Reichstages ein Ultimatum stellen wollte.

Die Sozialdemokratie hat die Zumutung der bürgerlichen Parteien in voller Würdigung erwaliger schwerer innerpolitischer Folgen abgelehnt. Sie hat mit ihrem Beschluß in erkranklicher Weise gleichzeitig ihre innere Übereinstimmung mit der Gesamtpartei betont. Auch die kleine Minorität von 29 Mitgliedern stellte nur die Möglichkeit einer Stimmenthaltung in ihre politische Rechnung. Für eine positive Abstimmung war auch sie nicht zu haben.

In der Reichskanzlei.

Veranbarung der Verhandlungen Annahme des Staats gesichert

Abends um 6 Uhr begaben sich die Führer der in der Regierung vertretenen Fraktionen und die Fraktionsvorsitzenden des Zentrums zu den am Montag vereinbarten Verhandlungen in die Reichskanzlei.

Im Verlauf der Besprechungen in der Reichskanzlei gaben die Führer der Sozialdemokratie zunächst von dem Beschluß ihrer Fraktion Kenntnis. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien sahen sich daraufhin zu einer halbseitigen interimsweisen Einigung genötigt. Später wurden die gemeinsamen Besprechungen fortgesetzt. Um 2 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen in der Reichskanzlei beendet. Man kam überein, daß am Mittwoch zunächst das

Kabinett zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der dadurch entstandenen Situation Stellung nehmen soll. Voraussetzungen für die Bildung einer Koalition, aber im gegenwärtigen Augenblick auch nicht zu einer festen Koalition. Wahrscheinlich ist eine Verständigung aller in Frage kommenden Fraktionen über die Annahme des von den Staatschefs vorgelegten ausgearbeiteten Haushaltsplans. Diese Verständigung wird darauf hinauslaufen, daß keine Fraktion Anträge stellt, die auf eine Verdrängung hinauslaufen. Als wahrscheinlich ist ferner anzunehmen, daß sich das Zentrum jetzt zur Teilnahme an dem Kabinett entschließen wird. Das Wesentliche bleibt die Befreiung der Sozialdemokratie von dem Zwang, zusammen mit den übrigen in der Regierung vertretenen Parteien für die zweite Rate des Panzerkreuzers A zu stimmen.

Am 11 Uhr tritt das Kabinett zusammen.

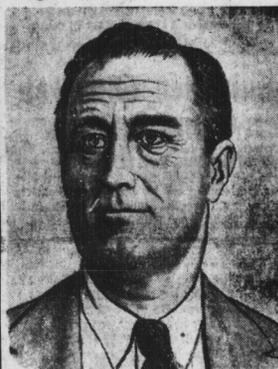
Wahrscheinlich keine Regierungskrise.

Berlin, 10. April. (Radiomeldung.) Das Kabinett wird heute vormittag um 11 Uhr zusammentreten. Anschließend, um 12.30 Uhr, sollen die Parteiführer weiter beraten.

Voraussetzungen für die Bildung einer Regierungskrise, aber im gegenwärtigen Augenblick auch nicht zu einer festen Koalition.

In übrigen hält man auch den Eintritt des Zentrums in die Regierung nicht für unmöglich. **Stüssler-Dampfer mit 37 Mann Besatzung untergegangen.** Aus Mailand wird gemeldet, daß der Seebote ein russischer Dampfer mit 37 Mann Besatzung untergegangen ist. Das Schiff war in einen heftigen Sturm geraten und gegen die Klippen geschleudert worden, so daß ein Besatzungsmitglied ums Leben kam. Der Untergang vollzog sich in wenigen Minuten.

Franklin D. Roosevelt.



Der Gouverneur des Staates New York, erhielt eine Bombe zugehakt, die vor der Explosion unbeschädigt gemacht werden konnte. Roosevelt ist als Gouverneur der Nachfolger des als Präsidentenwahlsieger bekannte gewählten Al Smith.

Das erste Echo

Die Streikungen im Verkehrsgebiet haben bei der Deutschen Luftpost wie beim Zeppeleinbau starke Erregung und Bestürzung hervorgerufen. Die Luftpost hat bereits einen Ausbruch eingeleitet, der mit den zuständigen Instanzen verhandelt wird. Dr. C. G. G. hat ebenfalls der Postung Ausdruck gegeben, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen sein möge.

Heinrich Cunow:

Wirtschaftsgeschichte, 3. Bd.

Von R. D. S. Schult.

Vor einigen Wochen ist im Verlag J. F. W. Dieckmann, Berlin, der 3. Band der Allgemeinen Wirtschaftsgeschichte von Heinrich Cunow erschienen. Die Leser der beiden ersten Bände werden schon mit Ungeduld auf die Herausgabe des 3. Bandes, die bereits im Herbst 1928 erfolgen sollte, gewartet haben. Der Verfasser teilt im Vorwort mit, daß ihn langanhaltende Krankheit daran gehindert habe, das Manuskript früher fertigzustellen und daß schließlich die Beschränkung des Bandes auf eine bestimmte Mogenzahl zur Folge gehabt hat, daß verschiedene Ergänzungen vorgenommen und zwei nahezu fertige Kapitel wieder ausgefallen werden mußten.

Was am 3. Band zunächst wieder besonders auffällt, ist die hervorragende Lesbarkeit des Cunowschen Werkes. Alle zweifelhaften Oppositen oder mangelhaft fundierten Kombinationen sind streng ausgeschlossen. Das Werk ist wie die beiden ersten Bände so fundiert, daß jede Wirtschaftslage, jeder Überlegung von der einen Stufe zur anderen mit einer Fülle anschaulicher und belegreicher Material belebt wird. Die Auswahl des Stoffes dient dem Zweck Verfasser aufgestellten und bisher streng eingehaltenen Prinzip, „nicht eine allgemeine Uebersicht über das Wirtschaftsgeschehen aller Völker und Länder, sondern einen Uebersicht über den Zusammenhang der Wirtschaft, den allmählichen Übergang einer Wirtschaftsform in die andere und die Vorbedingungen solcher Übergänge“ zu geben. Die Durchführung dieses Prinzips zeigt, wenn man das bisher auf dem Gebiet der Wirtschaftsgeschichtsschreibung Gelesene in Vergleich zieht, auf beispiellose Höhe. Recht nur, daß Cunow die von ihm gewählte Methode souverän beherrscht, was den Ausschlag gibt ist die Tatsache, daß er über Materialkenntnis verfügt, die ganz einzigartig ist. Hier zeigt sich der Vorteil eines durch Jahrzehnte praktizierten Arbeitfleißes, der bei Lösung solcher Aufgaben wie der vorliegenden durch nichts ersetzt werden kann, und der immer die Grundlage großen Wertschaffens bleiben wird.

So ist es Cunow möglich geworden, nicht nur eine im Ganzen wie im Detail präzise Darstellung des deutschen bäuerlichen, handwerklichen, kommerziellen, allgemein ländlichen und städtischen Lebens von 12. bis 15. Jahrhundert zu geben, sondern auch die Wirtschaftsentwicklung Frankreichs und Englands während derselben Zeit mit ihren Abweichungen von den deutschen Fortschritten in vorzüglich vergleichender und darum glänzend illustrierender Form darzustellen.

Dabei erfahren die Tempodifferenzen in dem Fortschreiten der Wirtschaftsentwicklung, die durch die Verschiedenartigkeit der geographischen Lage bedingten Unterschiede und die im nationalen Charakter begründeten Abweichungen eine vergleichende Schilderung, wie wir sie bisher in keinem Werke der deutschen Wirtschafts-

*) Heinrich Cunow: Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Eine Uebersicht über die Wirtschaftsentwicklung von der primitiven Gemeinwirtschaft bis zum Kapitalismus. 3. Band: Deutschland, Frankreich und England Wirtschaftsentwicklung von 12. bis 17. Jahrhundert. Verlag J. F. W. Dieckmann, G. m. b. H., Berlin 1929. 492 S. in einem gebundenen, 16 RM.

Die 1100jährige Stadt



Oberaufnahmen in Bassen, an der Bahn Ruffé-Baldapfel gelegen, feiern seit 1100jähriges Bestehen. Der Ort entstand aus dem alten Benediktinerkloster Bassen. Der meiste Bassen hat heute 3200 Einwohner, und seine meisten Bauhallen zeigen die alte bejagte ansehnliche Fachwerkbauweise.

geschickte gefunden haben. Gerade die Präzisierung dieses Momentes macht das Werk besonders wertvoll.

Audem gibt uns jedes neue Kapitel den Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß ein den Stoff beherrschender Wissenschaftler in der Lage ist, auch die schwierigste Materie in durchaus fasslicher Form darzustellen, wenn er den Stil meistert. Gattung ist ein Meister des Stils und seine Werke gehören zu den Lesarten der deutschen Wissenschaft. Gleichgültig, ob er die Verhältnisse auf deutschen

Fröhen schildert oder ob er uns auf die Märkte mittelalterlicher Städte führt, gleichgültig, ob wir mit ihm in Venedig oder in Brügge weilen, immer wirkt das von ihm gewählte Bild plastisch, zieht uns (ausgelöst in seinen Sinn und bringt uns die Galerie zu Ende zu betrachten. Am Schluß des Studiums aber bleibt uns nichts weiter als die Bewunderung vor der Leistung eines Mannes, der trotz höchster Beschränkung die Literatur um Werke bereichert, die eine Weltanschauung auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaften darstellen.

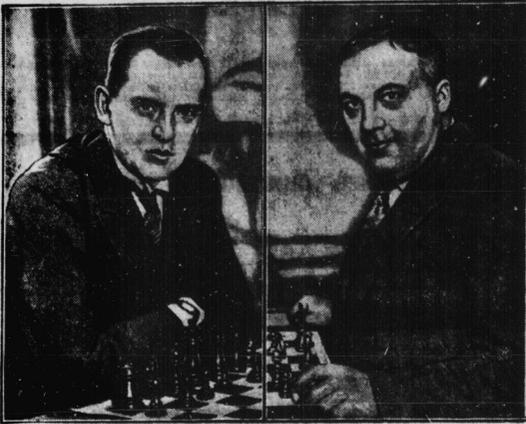
gerade auf die Wahlen im Mai des vergangenen Jahres beziehen.

Ich habe auch hier in Oberösterreich schon wie an anderen Stellen immer wieder betont, daß Oberösterreichs Rolle nur bestehen werden kann, wenn man systematisch die Folgen des Krieges in gewissen Öfen konstant behält. Denn der gesamte deutsche Osten ist ja durch die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge zwischen dem Kriegszuge betroffen. Gleichwohl kommt hinzu, daß Öfen in Fortschrittzeiten der deutsche Osten fast ausschließlich zu kämpfen hatte, weil manches vernachlässigt wurde.

wel bei den vorhandenen Mitteln wohl hätte geteilt werden können.

Wenn ich im steigenden Maße in Politik und Wirtschaft Deutschlands der Öfen nicht verlassen gehen darf, so ist das nicht zuletzt dem Willen der preussischen Reichsregierung zu danken. Dank in Öfen mit den Maßnahmen des Reiches als Ersatz für die Schäden, und mit den Maßnahmen, die Preußen aus Eigenem darüber hinaus trifft, um aber gehen die Selbsthilfe der Wirtschaft und der Kommunen, ohne die jede Unterstützung fruchtlos sein wird.

Wer wird Weltmeister?



Ein Schauplatz um die Weltmeisterschaft wird in Kürze in Wiesbaden stattfinden. Der in Deutschland inwohnende Russe Bogosjubow (rechts) hat Weltmeister Klischin herausgefordert.

Der preussische Innenminister über den Minderheiten-Schutz

Einführung des neuen Oberpräsidenten von Ostpreußen

Ostpreußen, 10. April. (Eig. Drahtf.)

Am Dienstag wurde in Ostpreußen der neue Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Dr. Szaizschel, durch eine Ansprache des preussischen Innenministers Gzejiniski eingeführt. Der Minister sagte u. a. aus:

„Ich will im Rahmen meiner Ausführungen hinweisen auf ein Problem, das in der Provinz Ostpreußen eine besondere Rolle spielt, das ist das in Ostpreußen vorbildlich gelöst und für das übrige Preußen vorbildlich geworden ist. Ich meine die Minderheitenbehandlungen und die Frage der Minderheitensachen. Oberpräsident Probst hat das Genfer Abkommen in voller

Übereinstimmung mit der preussischen Staatsregierung nicht nur dem Sachverhalt nach erfüllt, sondern in jeder Weise seine Arbeit darauf gerichtet, die polnische Minderheit in Ostpreußen-Ostpreußen vor jeder auch aus sich selbst heraus ableitenden Kritik zu bewahren. Wir können nur wünschen, daß auch auf der anderen Seite der Grenze die Minderheiten ebenso behandelt werden. Es ist erreicht, daß die polnische Minderheit in Ostpreußen sich als polnische Minderheit im preussischen Ostpreußen vorbildlich und trotz sprachlicher und kultureller Verschiedenheit sich immer mehr als Bestandteil des preussischen und deutschen Staates fühlt. Das haben

Dalleisches Stadttheater.

„Zoska.“

Oper von Giacomo Puccini.

Trotz vieler Gegner kann man behaupten, daß die wertvollste Oper sich nicht überlebt hat. Die hat kaum und Zeit stand. Das beweist in unseren Tagen der große Erfolg von Ferraris „Zoska“ am besten. Die innere Stärke, die Wirklichkeitsgebundenheit des Lebens sind in der wertvollsten Oper unverwundlich, und wenn auch die Verhältnisse durch die Künste, oft schiefe Überlegung sehr gelitten haben, so überdauert doch die tragischen, kühnen Gedanken, die folgen mit dem Dolk in der Hand geschrieben sind, auf das große Publikum eine besondere Zugkraft aus.

Puccini, seit Verdi der bedeutendste italienische Musikdramatiker, hat die wertvollste Oper verfaßt und zu Glück gebracht. Wir können behaupten, daß fast sämtliche deutsche Theatren und Komponisten der Musiktradition durch seine Schöpfungen sind. Was aber seiner „Zoska“ den eigenartigen Glanz gibt, ist, daß er in seiner Forderung die italienische Schule bevorzugt mit ihren wundervollen Kantilenen und der kunstvollen Fassung.

Die Aufführung der „Zoska“ an unserer Bühne war vollendet und darf zu den besten der diesjährigen Spielzeit gezählt werden.

Die Hauptfiguren der Oper: Elisabeth Cusani (Marie Zoska), Paul Cusani (Cusani), Dr. G. (Baron Scarpia) waren so herrlichen Disposition, daß man glauben konnte, italienische Stimmen zu hören. Neben den prächtigen gesanglichen Leistungen waren Spiel und Gebärde dieser Künstler auf gleicher Höhe und von einer ungewöhnlichen Natürlichkeit. Die Anforderungen dieser Rollen konnten nicht besser gedeckt werden.

Walter Rathhammer (Epoletta), Anton Drix (Angelotti) fügten sich vorzüglich in das Ensemble ein.

Stetswärtig Kreuz zeigte als Possenreißer eine außerordentlich gute, seine Bühnenrollen besten herrlich und lebendig, besonders erfolgreich war seine mit dem dramatisch effektvollen Wirkung.

Peter Bohrer sorgte für farbenprächtige stilvolle Kostüme.

Man kennt die Idealität, mit der Regiechefmeister Rosert Bucinits Partituren ausbeutet; gefolgt von er in seiner Dirigierkunst ein produktives Meisterstück.

Das Publikum würdigte die vorzügliche Aufführung mit bestem Enthusiasmus und verlangte fastmäßig alle Vorklänge wiederholt vor die Kompe.

Dalleisches Kunsthandwerk aus vier Jahrhunderten.

Lichtbildvortrag im Moritzburg-Museum.

Dr. H. Vogel sprach gestern abend über dieses interessante Thema.

Das Halleische Kunsthandwerk hat drei Epochen künstlerischer Minderheit, die Großes schufen, erlebte. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts war es Reinhold Albrecht, ein produktiver Renaissancekünstler, der besonders verdienstvolle Meister der Goldschmiedekunst förderte. Unter ihnen war Joes Rammezer, der sehr schöne Kupferplastiken, die hauptsächlich auf die Reformationsbewegung abzielen, herstellte. Eine sogenannte Silbergeschmiedekunst, befindet sich noch in Zorge in andere Metallarbeiten sind in der Moritzburg und in den Brandeisen Stellungen untergebracht.

Das Schreinerhandwerk brachte um diese Zeit ebenfalls namhafte Künstler hervor. Um 1500 etwa arbeitete Ernst Kubaus künstlerisch wertvolle Renaissanceorgane, die deutlich eine Verbindung von der Kunst zur Renaissance erkennen lassen. Einige Leistungen von Hans von Schöning sind sehr interessant. Hier bemerkt man schon einen Einfluß der Nürnberger Kunst. Das Beste, das noch auf diesem Gebiet in Halle geleistet wurde, sind die Bräutigamsstühle in der Marienkirche.

Um 1600 herum konnte sich der Einfluß der niederländischen Kunst geltend. Die überaus feine Zierkunst wird von der notwendigen bedrängt. Das Zentrum der Hallenser ist ein Beispiel dieser Zeit. Es ist wohl als eines der schönsten erhaltenen beständig Intimitäten anzusehen.

1654 wurde von dem Goldschmied Christian Mittel ein besonders wertvolles Stück, ein

herrlicher Goldschmiedstück, geschaffen, das wir noch in der Moritzburg bewahren können.

Dann folgen Bilder aus der Zeit des Barock um 1700, Bürgerhäuser, deren Erker mit verblüffend reichem Schmuck verziert sind. Auch an den Treppenaufhängern einiger dieser Häuser ist dieses Moment festzustellen. Interessant ist die wunderbare Becher des Hallenser Hofes, die von einem Meister A. S. gefertigt sind.

In der Romantikzeit hat Christian Böhm das besten Werk des Goldschmiedes am Stadtgoldschmied, G. Gutes geleistet.

Auch die Porzellan-Manufaktur spielte im 18. Jahrhundert in Halle eine Rolle. So ist heute noch im Moritzburgmuseum u. a. eine sehr feine noch meiste blaue Sternschüssel, die Jennis von Rommer der damaligen Zeit absteht. Neben von reicher Farbvielfaltigkeit mit glänzenden Weiden erfreuen unser Auge. Die Porzellanmalerei u. G. M. in Halle haben sich mit einigen Gläsern (Steinchen aus Meißel) hervorgetan.

Halle ist zwar nicht führend auf dem Gebiet des Kunsthandwerks in Deutschland gewesen, doch kann es innerhalb dieser Kunst durchaus seinen Platz behaupten.

Frühjahreskonzert des Freien Sängerkorps Halle.

Am 16. April im „Rathhaus“.

Die nächste Woche findet im großen „Rathhaus“ ein Saal das diesjährige Frühjahreskonzert des Freien Sängerkorps Halle statt. Der Chor wartet mit einem ganz hervorragenden Programm auf, das aus dem Wertvollsten der Liedkunst besteht. Die Konzerte sind von 1894 bis Siegfried Dohs, dem erst vor einigen Wochen verstorbenen Chorleiter, Nummern von Rang bringt. Durchgeführt wird das Chorlied von Darbietungen des Hallenser Streichquartetts, das sich eines ausgeprägten Rufes erfreut und S. D. sowie R. J. in der Höhe bringen wird.

Es stellt also ein vorzüglicher Genießbar, das bei allererst wird, daß der Besuch des Konzertes, das 20 Uhr beginnt, nichts zu wünschen übrig läßt.

Trottel oder Betrüger?

Prinziplicher Haushalt

Ein Prozeß vor dem Münchener Schöffengericht, der wie ein Stück aus dem Tollhaus anmutet

München, 10. April. (Eig. Drahtf.)

Vor dem Schöffengericht München-Dand begann am Dienstag ein sensationelles Prozeß. Angeklagt ist der Träger eines gewissen Wanders der bayerische Prinz Eugen v. Dohles-Dehringen wegen eines Vergehens bei einfachen Bankrotts und vier Vergehens des Betrugs. Wegen Betrugs ist angeklagt der sogenannte Hauskommissar des Prinzen Baron v. Seidensted und ein Kaufmann Jendride. Nicht weniger als zwei Dutzend Zeugen und einige Sachverständige sind zur Durchführung des Prozeßes aufgestellt.

Der Prinz hat insbesondere in den letzten Monaten ein verächtliches Leben geführt, trotzdem er von Haus aus unbegütert gewesen ist. Von seinem Anteil, dem früheren Reichsminister v. Dohles-Dehringen, bezog er eine jährliche Pension von 300 000 M. und nach dessen Tode 1936 eine Rente von 400 000 M. Damit reichte aber Seine Durchlaucht bei weitem nicht aus, um sich und seine Frau eine Tochter der bayerisch-monarchistischen Rührerfamilie Haber-Castell sowie sein neunköpfiges Hauspersonal handgemäß zu versorgen. Er kaufte teure Autos und machte noch teurere Reisen. Sein Hauptquartier in Berlin war das Hotel Adlon. Trotzdem er 1936 schon bei dem Bankrott stand, kaufte er damals noch einen sogenannten Perzess im Wert von 200 000 M., eine Wohnung südlich von München, für 200 000 M., wobei er nach sachkundiger Schätzung allerdings um rund 80 000 M. über das Ohr geworfen worden war. Von gefälligen Dingen wollte der Prinz grundsätzlich nichts wissen. Die überließ er alles großzügig seinem Hauskommissar, der er reichlich mit Blankowechseln ausstattete. Auf diese Weise waren 1938 plötzlich rund 600 000 M. in die Höhe zu verhandeln, denen kaum 200 000 M. Reichsrente gegenüberstanden. Seit Jahren war der Reichsminister in der prinzipialen Familie ein oft gezeigter Gast. Er spendete Summen von 3,64 M. bis hinunter auf 4000 M. Oft waren im prinzipialen Haushalt keine 4 M. vorhanden, dafür

aber unbegahlte Beirathungen in phantastischer Höhe. Trotz der Geldfalamität hatte der Name Dohles-Dehringen einen so guten Klang, und zwar besonders bei den kleineren Geschäftleuten, daß der finanzielle Zusammenbruch mit Hilfe von Wechseln drei Jahre lang hinausgeschoben werden konnte. Vor einem Jahre wurde bereits der Herrschaftsitz im Farnal veräußert. Ihn erwarb der Sohn in vereint 200 000 M. München für 83 000 M. zu einem Ferienheim.

Der bisherige Prozeßverlauf läßt erkennen, daß der Prinz in gefälligen Dingen geradezu phantastische Reichfertigkeit an den Tag legte. Er stellte, wie gesagt, Blankowechsel in beliebiger Menge aus, unterfertigte Akten und Dokumente, ohne sich auch nur im geringsten um ihren Inhalt zu kümmern. Das lag natürlich daran, daß ihm die Selbstverständlichkeit, daß irgendjemand nicht geben will, einen feinen Kräfte übersteigenden Aufwand getrieben zu haben. Er gab dem Richter auf Verlangen wiederholt offen zu, daß bei ihm eine böse Schlampe geherzt habe. 1932 mußte er schon einmal von seinem Anteil notwendig lanter werden. Zurzeit jedoch geht ihn aus ein Ernüchterungsverfahren.

Die Reparationsgläubiger um Schweiß ihres Angeichts

Immer noch keine Einigung über die Bezahlung der Forderungen.

Paris, 10. April. (Radiomeldung.)

Trotzdem die alliierten Sadowerländer in der vergangenen Nacht bis zum Morgen in über ihren Berechnungen saßen, konnten sie noch keine Einigung über die notwendigen Kompensationen erzielen.

Der Pariser Presse kann sich heute nicht genug tun mit Klagen über die Schwierigkeiten und Beiläufigkeiten dieser Debatte.

Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat der Gesamtbetrag der alliierten Forderungen anfänglich nicht weniger als 2,9 Milliarden im

Eugen d'Albert.

Zum 65. Geburtstag am 10. April.

Eugen d'Albert lebt im Bewußtsein der geringen Welt eigentlich nur noch als Schöpfer des Musikdramas „Tiefland“, das ihm beispielhaften Erfolg eintrug. Seine anderen Opern, eine Ausnahme macht höchstens das Musikdrama „Die roten Augen“, sind bereits heute gänzlich vergessen oder nur noch dem Namen nach bekannt. Auch sein letztes Werk, „Die schwarze Orde“, deren Aufführung erst vor kurzem stattfand, zeigte deutlich, wie fremd und wie fern heute schon die Welt ist in der Musikgeschichte, der Mann der Überwältigungen.“ Zu Anfang des Jahrhunderts war er einer der bekanntesten und gelehrtesten Komponisten gewesen. Seine Besonderen Interpretationen gehörten damals zu Orientierungen, die von der ganzen Musikwelt mit Recht als Wunderbar angesehen wurden.

Wichtig überließ ihm dann der Schöpfungsberg. Er tritt ab dem Konzertpublikum, nicht sich zurück von der Öffentlichkeit und schreibt Opern. Doch die Erfolge bleiben aus. Zwar ist ihm mit der „Arie“ ein flottes kleines Singpiel gelungen. Doch eine Welt, die ihn auf dem Konzertpublikum als den großen Meister des Klaviers kennt, spottet über die Ermahnungen, „Alto solo“ enttäuscht dann allgemein. Erst das siebente Werk, das Musikdrama „Tiefland“, hat den erhofften großen Erfolg, der ihm nicht geringen Teil aus dem vorzüglichen Textbuch von Rudolf S. B. zu schreiben ist. Die folgenden Werke sind weniger erfolgreich. Die roten Augen haben wieder Erfolg, was abermals zum guten Teil einem (jüngere) geschriebenen Textbuch zu verdanken ist. Doch den mannigfachen Mühseligkeiten legt d'Albert sein plötzliches die Feder nieder und lebt in den Konzerten zurück. Doch auch hier ist sein Name nicht mehr. Man hat inzwischen andere Pianisten zu Gütern erhoben, und ist sein Spiel bedeutend überhöht geworden. Enttäuscht nicht er doch auch abermals zurück und schreibt Opern. Doch er findet nicht mehr den Konnex mit dem modernen Musikpublikum.

d'Albert ist Meister, er ist der Prototyp



Was liest die Jugend in der Zeitung?

Das Pädagogische Seminar an der Universität Köln veranstaltete vor kurzem eine Rundfrage mit dem Thema: Welche Art von Presseorganen und welche Gattungen in der Presse werden von der Jugend am meisten bevorzugt? Das Ergebnis dieser Rundfrage gibt einen, wenn auch wohl nur in einer Teilzahl zu wertenden, immerhin aber recht interessanten Einblick in das Presseleben und in die tatsächliche Verlesung großer Teile der heutigen Jugend. Die Resultate liefen auch für alle in der Jugendpflege und Jugendfürsorge tätigen Personen äußerst beachtlich und aufschlußreich.

Knaben und Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren, eine Zeit also, wo noch die naive Freude am Sinnfälligen und Gegenständlichen in ihnen lebt, lesen illustrierte Zeitchriften besonders gern. In diesem Alter, da die Jugend noch unter dem geistigen Einfluß der Eltern steht, werden vor allem auch viel religiöse Schriften von ihr gelesen. Das Verlangen nach Betätigung des religiösen Empfindens, das ja jeder Mensch, abgesehen von allen konfessionellen Bindungen, in sich fühlt, scheint in dieser Zeit besonders stark zu sein. Bedauerlicherweise wird es dann meist mit den „Beiblättern“ der verschiedenen Kirchen erfüllt, die die allermeisten jungen Menschen für ihr ganzes Leben lang mit rückfälligen Vorurteilen aller Art vor jeder nachschärfenden geistigen Einstellung zur Welt vererbbar machen.

In den späteren Jahren nimmt dann die Vorliebe für religiöse Schriften bedeutend ab. Vom Alter von 15 bis 17 Jahren lesen von den Mädchen nur noch 8,4 Prozent, von den Jungen 1,8 Prozent solche Blätter. Die männliche Jugend beginnt sich nun für unterhaltende und belehrende Zeitchriften und Zeitungsteile und vor allem für den Sport zu interessieren. Die weibliche Jugend bevorzugt Roman, Beilagen und, was vielleicht besonders bemerkenswert, den Teil, in dem die Mitteilungen über den Jugendleben nur teils so viel wie die Mädchen Interesse an diesen Dingen.

Der politische Teil der Zeitung interessiert 18 Prozent die männliche, 3,5 Prozent die weibliche Jugend. An den Ereignissen des Tages haben 80 Prozent der Knaben regen Anteil. Die Mädchen leben in diesen Jahren jugendlichen Schwärmens Naturaufnahmen, Bilder von Filmclips und Modegeizungen vor.

Die Stadtwerke und Betriebe als willkommene Gewinnquellen.

Der endgültig festgestellte künftige Haushaltsplan schließt mit 24 216 700 RM ab.

4,7 Millionen an künftigen Betrieben. Der Haushalt hat und dieser Lage den Haushaltsplan der Stadt Halle, wie er sich nach den Beschüssen der Bürgerabstimmung bei Stadtparlament gestaltet hat, ausgehen lassen. Das neue Budget für das Jahr 1929 beträgt 24 216 700 RM. Im vorigen Jahre war die Einnahme 20 893 800 RM. Besonders interessant ist das Kapitel Steuern und Abgaben. Die Grundsteuer soll 3 075 000 RM einbringen, die Steuer vom Gemeindefortschritt 3 475 000, die Einkommensteuer 1 100 000, die Vermögenssteuer 450 000, die Grunderwerbsteuer 240 000, Grunderwerbsteuer 650 000, Grunderwerbsteuer 200 000, Biersteuer 400 000, Schenksteuer 15 000, Grunderwerbsteuer 1 Million, Salz Steuer- und Staatssteuer erwartet man an 1 500 000, Einkommensteuer 3 300 000, Grunderwerbsteuer 800 000, Umsatzsteuer 850 000, Grunderwerbsteuer 1 115 000, Kreisfahrzeugsteuer 60 000, Grunderwerbsteuer 5000 RM.

Das Gesamte soll nun 935 000, Elektrizitätswert und Bergwerk 2 935 000, Wasserwert 150 000, Straßenbahn 1 010 000 RM. Ertrag liefern. Das bedeutet insgesamt 4,7 Millionen RM aus unseren verbundene Betrieben, die durch Steuern aufgebracht werden müssen, falls die vorgenannte Wirtschaft mit ihren jetzt geplanten Bemühungen auf Befriedigung der Regierbetriebe Erfolg hätte. Dazu fünf Millionen indirekte Steuern! Man versteht, warum die „Wirtschaftsführer“ in letzter Zeit so heiß geworden sind und sich nur noch gegen den Regierbetriebe beim Stadttheater wenden.

Reaktion der Arbeiterbewegung. Die beschriebene Sachlage, die wieder allseitig Bewilligung bekommen, sind beendet. Aus diesem Anlaß findet am kommenden Freitag eine Versammlung statt. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe.

Die Finanzen der Gemeinden

Steigende Ausgaben - Keine nennenswerten Mehrausgaben - Schlechte Aussichten

Das Rechnungsjahr 1928 ist abgelaufen. Es hat die Gemeinden eine Reihe finanzieller Erfolge erzielt. Die meisten Gemeinden sind in der Lage, die Ausgaben für die verschiedenen Zweige der öffentlichen Verwaltung zu decken. Bei der Aufstellung der Haushaltspläne wurde nur die Befolgung der Beschlüsse der Gemeindeversammlungen angesetzt. Mit einer darauf beruhenden Berücksichtigung der Wirtschaftslage und der Mehrausgaben infolge des starken Preises hat kein Gemeindeverwalter rechnen können. Die Gemeinden hoffen insbesondere auf dem Gebiete der Eisenbahnenfortschritte entlastet zu werden. Es zeigte sich aber,

daß die Entlastungsmaßnahmen der Arbeitslosenversicherung - wie vorausgesehen - zu niedrig waren, und die Gemeinden mit zusätzlichen Unterhaltungen einbringen mußten.

Insolgedessen sind die Wohlfahrtsausgaben höher als die Einnahmen. Auch die Einkommensteuer des Jahres 1928 zeigt, daß die Steuerertragsminderungen im April-Dezember 1928 nur um knapp 9 Prozent höher als im April-Dezember 1927. Bis zum 31. März 1929 dürften die Mehrausgaben gegenüber dem Vorjahre auf 30 Prozent, also einen unbedeutenden Prozentsatz, zurückgegangen sein. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die notwendige Herabsetzung der Grunderwerbsteuer der letzten Hand, die der Reichstag fernerhand dekretierte, in verschiedenen Städten zu einem Defizit im Gesamthaushalt führen wird.

weil sie mit den nicht unerheblichen Einnahmen aus dieser ermäßigten Abgabe bei der Einnahmefeststellung gerechnet hatten.

Das neue Jahr steht unter keinem günstigen Stern. Die meisten Haushaltspläne für 1929 sind zwar verabschiedet oder wenigstens so weit durchgearbeitet, daß über die Frage, ob der Etat zum Budgetschluß gebracht werden kann, Klarheit besteht. Man kann sich vorstellen, daß bei dem derzeitigen Stand der Dinge die meisten Gemeinden zu einem Defizit im Gesamthaushalt führen werden.

Gegen das Kongresswesen

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Von den Erhebungen unserer Zeit geht auch die Gründung von Verbänden aller Art. Die sehr zahlreich entstandenen Interessengruppen leisten in den vergangenen Jahren auf diesem Gebiete enormes. Allmählich jedoch bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß es auf diesem Wege nicht so weiter gehen kann, da doch die Kosten derartiger Kongresse entweder aus den Mitgliedsbeiträgen oder aus öffentlichen Mitteln bestritten werden müssen.

Es ist inselgedessen sehr zu begrüßen, daß gegen die Übernahmehaltung des Kongresswesens endlich Front gemacht wird. So sind verschiedene kommunale Spitzenverbände dazu übergegangen, ihre großen Zusammenkünfte nur alle 3 Jahre stattfinden zu lassen. Auch bei der Gründung des Internationalen Kongresses in Sevilla haben sich die kommunalen Spitzenverbände die Befugnis auferteilt, nicht von jedem Verband einen eigenen Vertreter zu entsenden.

Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung finde und allseitig beratende Beschränkungen vorgenommen würden.

Ein unglücklicher Familienvater

Erst Schulden, dann Unterschlagung, jetzt Freiheitsstrafe. Bei der holländischen Kriminalpolizei hat sich der Postkassierer Thiede aus Hildesheim freiwillig gestellt. Er hat in seinem Dienstort Amtsentlassung und Unterdarstellung beantragt. Die unterschlagene Summe beträgt über 300 RM. Thiede hatte einige tausend Mark Schulden gehabt und sich, als er kein Geld mehr bekam, an demselben vergewaltigt. Er ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Thiede hat sich in Halle, wo er zu Besuch weilte, gestellt, um in Hildesheim zu verbleiben. Der Mann wurde dem Gerichtshaus zugewiesen.

Ein Ergebnis, das recht überraschend ist. Die Not der Reichshäuser muß aber notwendig auf die Haushalte der Länder und Gemeinden zurückzuführen. Die Beschränkung der Reichshäuserüberweisungen scheint unumkehrbar zu sein, während die Verbesserung der öffentlichen Betriebe wohl kaum zu erwarten ist. Von den neuen Steuern, die der Reichsfinanzminister einzuführen beabsichtigt, wird den Gemeinden kein Pfennig zufließen. Wegen die einträglichsten indirekten Gemeindefiscalen, wie Vermögens- und Grundsteuer, laufen die Interessenten Sturm. Eine weitgehende Beschränkung der gemeindlichen Steuerhoheit wird das im Reichstag zur Beratung stehende Steuervereinfachungsgesetz bringen, das das gesamte Realvermögen einheitlich regelt. Auch der neue Entwurf berücksichtigt die Vermögensbesitzer der wirtschaftlichen Struktur allzu wenig; der vermögenswerte Gebirge der Boreinbringung der Mächtigen durch die Gemeinden, die zu einer gerechteren Entlastung und zu einem besseren Aufkommen der Realvermögen geführt hätte, ist in ihm nicht enthalten. Die allgemeine Übertragung der Besteuerung der Realvermögen auf das Reich wird notwendig zu einer Erhöhung der Verwaltungskosten führen.

Die Steuerbesitzer für die freien Berufs

die bisher erst in Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Bremen, Lübeck und Riga besteht, wird in Preußen, trotz des Beschlusses des Reichstages, wohl kaum in Kraft treten, weil der Staatsrat Einspruch eingelegt hat. Wohl aber werden wichtige Änderungen gefordert. In Preußen tritt ein, wenn die Stadt Berlin mit ihrem Ansehen gegen die Verteilungsmodus der Reichssteueranteile - der sogenannten relativen Garantie - Erfolge haben würde.

Wir werden in einem besonderen Aufsatz zu der Frage der Steuerbesitzer für die freien Berufs noch Stellung nehmen.

Ein Vorschlag auf das neue Jahr darf nicht unterlassen, auf die Bedeutung hinweisen, die die Pariser Verhandlungen für die deutsche Selbstverwaltung haben. Eine Gesundung der gemeindlichen Finanzen und eine Ermäßigung der Steuerlast ist nur denkbar, wenn Deutschland fähiger eintritt und dadurch eine andere Verteilung der Steuerleistungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ermöglicht wird.

Kinderleiche in der Saale.

Am Dienstag wurde auf dem östlichen Gauseiter etwa 100 Meter unterhalb der Gintzier Gasse in Richtung Reichenstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche war mit Fettsäure bedeckt, auf einen Kauerstein gelegt und bedeckt mit Einbinden umwickelt.

Dienstbotenmordfall.

Am Dienstag gegen 7.15 Uhr wurde in der Großen Steinstraße eine Hausangestellte in der Küche ihrer „Berrichst“ bewußlos aufgefunden. Die Hausangestellte hatte in selbstmörderischer Absicht ein Glas Wasser des Gaseschmelzes getrunken. Sie wurde zur Medizinischen Klinik gebracht, Lebensgefahr besteht nicht.

Wespaß das arme Geschöpf die Luft zum Leben verlor, wird man wohl nie erfahren.

Sart lösen sich die Dinge im Raum.

Sam Dienstag berichtet die Polizei wieder von einer Anzahl Verkehrsunfällen, die glücklicherweise sämtlich zum Abgehen. An der Ede Berliner- und Poststraße wurde eine Frau von einem Personentransportwagen anfahren gepufft, einer anderen Frau geschah auf dem Riebeckplatz das gleiche von einem Radfahrer. In der Merseburger Straße wurde ein Mann von einem Motorwagen umfahren. Aber nicht nur Mensch und Maschine, auch die Fahrgänge untereinander zerstreuen auseinander. So stießen in der Großen Steinstraße Personentransportwagen und Straßenbahn, in der Wansfelder Straße Personentransportwagen und Straßenbahn zusammen. In der Bismarckstraße brach das Rad eines beladenen Radfahrers. Alles ging aber, wie gesagt, noch gemächlich ab.

Als-Versammlung. Morgen, Donnerstag, in der „Müllers Hotel“ große Kfz-Vertrauensmänner-Versammlung. Herrschend Göring (Berlin) spricht.

SPD., Ortsverein Halle.

In dieser Woche finden, jeweils abends 8 Uhr beginnend, in folgenden Ortsvereinen Mitgliederversammlungen statt:

- Freitag, den 10. April:
 - 18. Ortsbeitrag: „Landhaus“, Merseburger Straße. Genosse F. D. Schulz spricht über: „Die sozialdemokratische Presse als Tageszeitung.“
- Donnerstag, den 11. April:
 - 3. Ortsbeitrag: „Rolfspart“, Zimmer 8. Genosse Götlich spricht über: „Bündnisfrage des Arbeiterbewegens.“
 - 9. Ortsbeitrag: „Jagdhaus“, Moritzwinger. Genosse Schumann spricht über: „Die politische Lage.“
 - 10. Ortsbeitrag: Götliche Bierstraße, Jacobstraße. Genosse Buchholz spricht über: „Die weltliche Seele.“
 - 12. Ortsbeitrag: „Bernhardstraße“, Thomastempel 5. Genosse Schoenert spricht über: „Neue Wege des deutschen Imperialismus.“
- Freitag, den 12. April:
 - 4. Ortsbeitrag: „Rolfspart“, Gartenstraße 16. Genosse Stengel spricht über: „Die städtische Idee des Klassenkampfes.“
 - 6. Ortsbeitrag: Müllers Hotel, Wagnersberger Straße. Genosse Schoenert spricht über: „Neue Wege des deutschen Imperialismus.“

Neue Männer im Stadtparlament.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am 22. April statt. Für den kommunalpolitischen Ausschuss der Stadt Halle, der wegen seiner Kampflinie gegen seinen Parteigenossen Rilian juristisch nicht in das Kollegium ein. Ferner gehörte bereits einige Zeit als SPD-Mitglied dem Stadtverordnetenkollegium an, machte jedoch als einziger die Parteiverzehrung der beiden sozialdemokratischen Parteiverzehrungen nicht mit, sondern schloß sich der SPD an. Daß er dort heute wieder zur Geltung kommt, hat seinen besonderen Grund.

Eine Änderung steht auch in der sozialdemokratischen Fraktion bevor. Ein Mitglied ist am 22. April seine gesellschaftlichen Organisation nach Bremen berufen worden und scheidet am 1. Mai nach dort über. Daß der Reichsleiter der SPD tritt an seine Stelle der Geschäftsführer des Bremer Arbeiterbundes Wegand.

Sonntagsfahrten Belleben - Halle

Mit dem Antritt des Sommerfahrplans werden für die Strecke Belleben - Halle Sonntagsfahrten eingeführt. Durch diese Einrichtung wird der Fahrpreis um ein Drittel herabgesetzt. Die Herabsetzung dürfte wesentlich dazu beitragen, daß der Verkehr gesteigert wird. Da die Beibehaltung der Karten von einer regen Benutzung abhängig ist, liegt es im Interesse des reisenden Publikums, wenn häufig von den gebotenen Begünstigungen Gebrauch gemacht wird.

Die alten Waffenscheine ungültig. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß nach § 34 des Reichsgesetzes über Schusswaffen und Munition vom 12. 4. 28 sämtliche vor dem 30. September 1928 ausgegebenen Waffenscheine mit Ablauf des 31. März 1929 die Gültigkeit verloren haben. Neue Waffenscheine sind gegebenenfalls beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen.

Die pünktliche Zustellung der Zeitung

erachten wir als vornehmste Pflicht gegen unsere Leser. Wir sind deshalb für jede Mitteilung dankbar und sichern Abhilfe zu, wenn einzelne Leser an der Zustellung etwas aussetzen oder Sonderwünsche haben.

Verlag „Volksblatt“

Vom Kind • Fürs Kind

Hallo! Was ist los?

Die Zeitung schreibt auch für uns Kinder! Das ist ja großartig, und eigentlich habe ich schon lange darauf gewartet. So 'ne Zeitung kümmert sich doch sonst um alles. Und das ist richtig. Das Publikum will wissen, was passiert ist und will manchmal seinem Herren Luft machen. Aber wir Kinder, wir sind ebenfalls Publikum. Jawohl! Vielleicht mehr, als ihr Großen denkt! Aber nun wollen wir euch das beweisen. Darum paßt schön auf, was nun kommt.

Im Namen der Schriftleitung

Saul und Klärchen.

Der erste Schultag



Neues vom Tage.
Am 11. April beginnt das neue Schuljahr. Erster Schultag der Sechsklässigen.

Zu diesem Ereignis erhielten wir folgenden Brief:
„Siehe Volksblattzeitung! Ich gehe zum ersten Mal zur Schule. Bräunlich denke ich, das ist lange genug. Mein großer Bruder, der voriges Jahr einen kleinen Schnurbart getragen hat, kann noch nicht mal alles, was ich kann. Und der ist acht Jahre in die Schule gegangen und kein einziges Mal haben gelächelt. Er sagt, es hätte es wieder vergessen. Nun bitte ich dich, liebe Zeit-

ung, wozu gehen wir jedes Jahr eine Woche nach der anderen in die Schule? Also, da mache ich mir meine Gedanken. Vater ist auch so launisch. Wenn ich ihn frage, sagt er, Kinder müssen eben in die Schule. Und wenn die Mutter zu ihm sagt, Vater, du mußt mal in den Konsum gehen, da sagt er, kein Mensch muß müssen. Sind wir Kinder keine Menschen? Also, liebe Volksblattzeitung, tu mir den Gefallen und frage mal alle Kinder, die in die Schule gehen: Warum muß der Mensch zur Schule?
Freundhaft! Deine Marie.“

Vergangenes im April.

Am 13. April 1836 wurde Ferdinand Scaffale geboren.
Nichts für Schulbücher, denkt ihr. Aber wie hat er andere Meinung. Ist nur mal, was er Mittwoch, den 26. August 1840 in sein „Tagebuch“ geschrieben hat: „Es ist mir klar geworden, daß ich Schriftsteller werden will. Ja, ich will hundert vor das beste Volk und vor alle Völker und mit glühenden Worten zum Kampf für die Freiheit aufrufen. Ich will nicht erschrecken vor dem drohenden Augenschein der Fürsten, ich will mich nicht belächeln lassen von Dämonen und Teufeln, um ein paar Heller zu werden. Die Freiheit ist die Freiheit der Menschheit, will ich wie die Vögel der Erde fliegen, und alle Hürden sollen abnehmen und einsehen, ihre Zeit ist gekommen.“
Hein, ist'n Junge von fünfzehn Jahren! Schwärmerei, und klug war der Herr. Viel leicht kann mal einer von euch erklären, wie es das Wort der Freiheit war und was das mit Ehre zu tun hat. Aber alles andere, das verstanden wir ganz gut. Es liebe Scaffale!

in der Fahn', hat Helm und Cornisch an. Spieß voran uljo.
6. Bei Weinsberg fest' es Brand und Stant, heia, oho! Der mancher über die Ringe sprang, heia, oho! Spieß voran uljo.
7. Des Obelmannes Tochterlein, heia, oho! wir schickten es in die Höl' hinein, heia, oho! Spieß voran uljo.
8. Geflohen ziehen wir nach Haus, heia, oho! Uljo! Uljo! heia's besser aus, heia, oho! Spieß voran uljo.
Und dann hat dem Florian unser Gerhard Hauptmann ein lebensiges Denkmal gesetzt. Sein großes Spiel vom Bauernkriege heißt: Florian. Vielleicht bekommt ihr's mal zu sehen. Wer es vorgelesen haben möchte, der schreibe an uns. Die Schriftleitung.

Zeitvertreib.
„Mutti, ist dein Bein wieder ganz, das dir der Hund abgebißen hat, als du ins Wasser fiellst?“
„Mutti lacht, denn Mäx hat das nur geträumt. Einmal träumte er ganz was richtiges, aber es ging mächtig durcheinander. So ist das aus:“



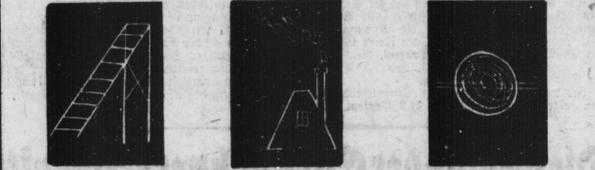
„Wer bringt's wieder in die Reihe? (Aus „Schnecken, aufleben!“)

Lisbeth sagt: Rätselraten ist besser

Was ist los? Ein Hund soll Essen, es kriecht ins Loch Die Eier vergessen. Und läßt die Hote draußen. Es geht immer um den Hund Und kann doch nicht hinein.



Der was anderes findet, der schick es und. 8. 2. Rätselwerte zu:



Und mal so was:

□	□	□	□
□	□	□	□
□	□	□	□
□	□	□	□

1. Ein Mädchenmann.
2. Eine gute Frau.
3. Ein Tier im Zoo.
4. Was zu essen.

Selber finden macht viel Spaß. Selbst erfinden noch mehr.

Eine lustige Geschichte ist Über was sagen die Großen auch ganz schön.

Die Miez hat Bed.
Sie hieß: Sine. Und sie wohnte in einer Fabrik. Nach Feierabend gehörten ihr alle Brot, Butter- und Milchreste. Wenn aber die Bedrängten Gebrüder kommen, dann wartete sie häufig in ihrer Ecke auf dem Kumpelboden. Eine Woche hindurch war es besonders schlimm damit. Da wurde auf dem einen Tage gepöhl, gefügt. Da ging es weiter auf und weiter ab, zur hin, zur her. Auch nach Feierabend. Endlich trugen die Männer Eimer mit schwarzer Suppe hinauf, und sie hielten mit beiden Händen das Dach über dem Kopf. Sie auch das fertig war, ward wieder Ruhe. Da freute sich Sine. Aber zuerst wollte sie wissen, was eigentlich mit dem Dache los war. Drum brang sie von einem Fenster aus mitten drauf. „Hü! Hü!“
„Ist sie still! Kergerich gerie sie mit allen Werten.“
Aber wenn ein Bein drauhen war, sehen die anderen um so leiser. Das sehen die Spagen. Einer nach dem andern kam angepörrt. „Bed's ab, Sine, 's ist Blaumenmüt!“ so lachten sie. Das ärgerte Miez noch mehr. Mit aller Kraft gerie sie los und — sumfing! — da flog sie im Hagen in den Hof. Dieser Staub feste in die Höhe, aber geschadet hatte es Sine nichts. Als sie voller Wut über das Bed, das sie geholt hatte, davonlaufen wollte, da kam gerade der Meister. Das war ihr Freund. „Du bleibst so nett aus Sine. Bleib mal bei Dad geschribbert! Du kommst nur mit.“ Er holte Margarine, strich hell und Woten damit ein. Und so war Sine vierzehn Tage lang in der Mutterkur. Nun ist sie wieder zum Waken schön. Wer vermag's, die Miez zu malen, die schwarze und die schmale?

Wenn aber Kinder Bed haben?
Na, da kann einem allerhand passieren. Manchmal geht das immerzu. Wenn der Wind die Mäze nimmt, und es liegt Draht da, gleich dahinter kommt eine Mäze, und die Mäze liegt über ein Statel, und das Statel reißt ein Loch in den Mittel. Junge, Junge, so ein Bed! Wer weiß da noch Gefächten? Schick sie uns ein, mit brunden bei.

Über was sagen die Großen dazu?
Sie sammeln Witzgeschichten. Hier sind ein paar:
Ein vierjähriges Kerlchen stieg drei Treppen hoch hinauf aufs Pfalter. Es ist ihm nichts geschehen, sondern er ist wie ein Käselein auf allen Beinen angelangt. Zur Vorsicht wird er unter gewisse Kerfisch gegeben. Die Kerzie möchte gern wissen, was er beim Sturz empfunden hat. Einer sagt wiederholt: „Erzähle doch, ich möchte gern wissen, wie es war.“ „Ja,“ sagt der kleine Bub, „wenn du's so gern wissen willst, so falle doch selbst aus dem Fenster!“
Fritsch geht mit seiner Mutter aus; es ist etwas kalt. „Was würdest du tun, Fritsch,“ fragt die Mutter, „wenn ich jetzt binfiele?“ — „Ja, würde die Feuerzehr alarmieren,“ sagt der fünfjährige. Er hatte dies mal gesehen, als ein Pferd gefallen war.
Bernhard hilft beim Jäten, schiebt aber statt des Untertons die Gemütspflanzen aus, so daß man ihm sagt, er wäre noch zu klein dazu. „Bistst noch, Mutter,“ sagt er darauf, „wenn ich erst größer bin und eine Mutter wie du, dann darf ich wieder jäten?“
In der Familie S., wo fünf kleine wilde Gezellen ihr Wesen trieben, war es Mode, wenn ein Kind etwas getraubt oder unwar, so sagen: „Ungefächicht läßt grühen!“ Eines Tages ist die Zante zu Besuch. Bei Tisch hatte sie das Unglück, ihr Trinkglas umzustößen. Da kommt die vierjährige Marthe herangestürzt, sieht die Zante halb schelmisch, halb vorwurfsvoll an und sagt: „Ungefächicht läßt grühen!“
Kerndgen muß sich übergeben. Da kommt das kleine Schindlerchen zur Mutter gelaufen und rufft: „Mama, komm schnell, Kerndgen löst über!“
Walter hat sich den Magen verborben und liegt mit Aufschmerzen zu Bett. Da er kurz zuvor die Gefächte vom Kopf und den heißen Gefächten gerührt hat, geht ihm plötzlich ein Gebante durch den Sinn: „Mutter, ich werde doch kein Geißlein verschluckt haben?“
(Was von den Kerzen für die Großen, Bräunlich, Uljo u. So.)

Bereins-Kalender

der 582. neuen Gewerkschaften.
 Die folgenden Vereine legten bei den
 Gewerkschaften im Bezirk
 Halle-Kreis ein Verzeichnis ein:
 1. Die Halle-Kreis Gewerkschaft
 2. Die Halle-Kreis Gewerkschaft
 3. Die Halle-Kreis Gewerkschaft

Halle.

USA. Heute Mittwochs Rede Polten
 im Theater. Die Rede wird von
 der Halle-Kreis Gewerkschaft
 veranstaltet. Die Rede wird von
 der Halle-Kreis Gewerkschaft
 veranstaltet. Die Rede wird von
 der Halle-Kreis Gewerkschaft
 veranstaltet.

Aus dem Bezirk
Ammerdorf. Heutige Rede Polten.
 Die Rede wird von der Halle-Kreis
 Gewerkschaft veranstaltet.

Kerleberg. Heutige Rede Polten.
 Die Rede wird von der Halle-Kreis
 Gewerkschaft veranstaltet.

Wettin. Heutige Rede Polten.
 Die Rede wird von der Halle-Kreis
 Gewerkschaft veranstaltet.

Stietzen. Heutige Rede Polten.
 Die Rede wird von der Halle-Kreis
 Gewerkschaft veranstaltet.

Könnern. Heutige Rede Polten.
 Die Rede wird von der Halle-Kreis
 Gewerkschaft veranstaltet.

Reichshammer
Schwarz-Rot-Gold
 (aus der republikanischen Kampfzeit)

Ortsgruppe Halle.
 1. Mitteilung. Mittwoch, 10. April, 20 Uhr.
 2. Mitteilung. Donnerstag, 11. April, 20 Uhr.
 3. Mitteilung. Freitag, 12. April, 20 Uhr.

Sontige Vereine.
 Deutsche Arbeitervereine.
 Die Halle-Kreis Gewerkschaft
 veranstaltet.

Abschlußfeier der Kodikurse
 der „Arbeiter-Wohlfahrt“
 verbunden mit Tanzkränzchen
 Freitag, den 12. April, 20 Uhr.
 in „Zahlers Garten“.

Zoologischer Garten
 Donnerstag, den 11. April, 18 Uhr
Nachm.-Konzert
 des Hall. Symphonie-Orchesters.
 Leitung Konzertmstr. Fr. Witke.
 20 Uhr:
Abend-Konzert
 des Hall. Symphonie-Orchesters.
 Leitung Benno Platz. 2100

Im Volkspark
 erhalten Sie rittigen Preis:
Mittagstisch
 Sonntag- und Sparspendenfest
 für die Halle-Kreis Gewerkschaft

General-Versammlung
 am Mittwoch, d. 17. April, 20 Uhr.
 im „Zahlers Garten“
Agenda:
 1. Geschäftsbericht für das 1. Halbjahr 1928/29.
 2. a) Wahl zum Vorstand.
 b) Wahl zum Aufsichtsrat.
 3. Einträge der Mitglieder.
 4. Einträge der Mitglieder für 3 Tage vor Stattfinden der Generalversammlung an die Verwaltung, Büro, Wollfstraße 10, einzureichen.
Herrn Friedrich
 Vorsitzender des Aufsichtsrates.

Am Riebeckplatz

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Erstaufführung
 des hervorragenden deutschen Roman-
 Filmwerkes:

Die weißen Rosen von Ravensberg

Akte nach Motiven des populärsten
 gleichnamigen Romans von Gräfin
 v. Adersfeld-Balleström.

In den Hauptrollen:
Dianna Karosse, Jack Trevor
Walter Jansen, Willy Forst
Emil Heyes, Jack Wilson-
Hanz, Dolly Davis, Viola
Garden.

Hierzu das ausgezeichnete mit aller Sorgfalt
 zusammengestellte reichhalt. Beiprogramm

Teubers Marionetten

Theater im Theater! Vorbild. Ausstattungs-
 Die größte internationale Schau-
 nummer dieses Genres, von außer-
 ordentlicher Eigenart!
 Kommen Sie frühzeitig! Der An-
 drang wird wieder ganz groß!

Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Charlie Chaplin
 das Weltgenie des Humors
 und der Feinheit, in dem
 übermütigsten Lustspiel-Großfilm:

Carmen

6 Akte swerchellerschütternder
 Komik hinter den Kulissen einer
 Opernaufführung.

Hierzu:
 Der Großfilm über die Spannung
 und in der Wirkung packend bis zur
 Beklemmung:

Großfeuer!

(Menschenleben in Gefahr)
 Ein hochaktueller Film gefährlicher
 und greiser Pflichterfüllung aus
 dem Leben der Feuerwehr.
 Hierzu das neue große Ton-
 film-Programm:
Heimkehr vom Oktoberfest
Tanztee bei Bernhard Entz
 Jugendliche haben Zutritt und zahlen
 unter 14 Jahren nur ersten Vor-
 stellung halbe Preise.

Ausnahmepreis für Glocken-Butter

Drei Werkstage: Mittwoch, Donnerstag, Freitag
 An diesen drei Tagen kosten
Glocken-Butter die allerfeinste **93**
 1/2-Pfd.-Stück
Reine Molkereibutter ganz frisch **83**
 1/2-Pfd.-Stück 88 u.
Landbrot statt 50 nur **45**

Hier sind billiger
Altmärker Stempelaler ausgesucht extra **13**
 groß
Frische Landeler Stück 10 und **8**

Butterhandlung
Zu den Drei Glocken

Zentralverband der Angestellten
 Ortsgruppe Halle
 Heute, Mittwoch, den 10. April 1929, abends
 7.30 Uhr, Beginn des
Berkaufstunf - Kurkus
 im Stadt. Lehrlingsheim, Klosterstraße 67.
 Zur Teilnahme können sich Verkaufserlöse des
 Einzelhandels nach im Kuruskonto meld-

Stadttheater
 Heute, Mittwoch,
 20-22^{1/2} Uhr
Gasparone
 Operette von
 J. Strauß
 Donnerstag,
 20-22^{1/2} Uhr
 Oper von G.
 Wolf-Ferrari.
 Jahlung der
 4. Stammart.
 Karte erbeten

Walhalla
 Hr. & Malin
 Tel. 283 85
 Täglich 10 Uhr
 Letzte Woche:
 Der Riesenrolle
Es spricht
 sich herum
 Große Wiener
 Aufführungs-
 Probe in 30
 10 Minuten
 Geduldige
 Probe ab 10

MODERNE THEATER
 Heute, Mittwoch,
 10.30 abends
2. große Nachtbocklung
 Große Wiener
 Aufführungs-
 Probe in 30
 10 Minuten
 Geduldige
 Probe ab 10

Die Nacht der Erkenntnis
 Ein Film der Sinnlichkeit
 und Begierde mit
Fritz Kortner - Ruth Weyher
 Nachher:
 Tanz bis 2 Uhr

Schnuheit
 Olearustraße
 vis a vis
 Handwerkschule
 empfiehlt
 Herrenschuhe 3,00
 Damenschuhe 2,00
 Absatz von 1,50 an

künstliche Augen
 nach der Natur, Patent
 von
Ludwig Müller-Ullrich
 gegen 1888, höchste Anzahl abgesetzt
 in Deutschland
 Leipzig, Universitätsstrasse 15, Berlin, Karlsruherstr. 15

SCHAUBURG
 Gr. Steinstr. 27/28 Telefon 220 32
Ab morgen, Donnerstag:
Auf tausendfachen Wunsch!
 Der größte Filmerror der letzten Jahre:
Die Heilige und ihr Narr
 Nach dem bekanntesten und vielgelesenen
 Roman von Arnes Günther. Eine Geschichte,
 erfüllt von der Poesie und dem Märchen-
 traum der Liebe.
 Als Regisseur und Hauptdarsteller:
Wilhelm Dieterle
 Hierzu:
Das lustige und aktuelle Beiprogramm
 sowie die neueste Oper-Woche
 Heute letzter Tag:
Henny Porten
 in
Die Frau, die jeder liebt, bist Du
 Anfang: Wochentags 4.30 6.30 8.30 Uhr.
 Sonntags ab 8 Uhr. 2117

Abrechts
Naturheil-Institut
 Fröh. Heilendes Naturheilanstalt
 Spitze 23 pt. Formel 359.30

Billige, gute
Pianos
 Weltmarken
 Große Auswahl
 Klänge Anschlag
 Klänge, Noten,
 Metronom,
 Katalog, Kostlos
Pfingsthaus
Hoffmann
 an
 Siebeckplatz.

Im Trauerfall
 rufen Sie bitte
 32920
 an, und wir senden Ihnen
 bereitwillig eine Ausricht-
Trauerhilfe
Wanda's Güte

Filiale Halle, nur Große Ulrichstraße 11.

Wenn Sie meinen,
 daß Ihre Betten zu schwer sind oder
 nicht mehr richtig wärmen, dann kommen
 Sie zu uns, wir holen Ihre Betten durch
 unsere Boten in Halle und Umgebung
 kostenlos ab und beraten Sie so,
 daß Sie wieder zufrieden in einem
 möglichen Bett schlafen können.
Kress & Co., Halle
 Pfännerhöhe Telefon 322.33

Geschäftseröffnung!
Brillen-Zander
 Der verehrten Einwohnerschaft
 von Halle und Umgegend zur
 Kenntnis, daß ich heute Geisel-
 straße 49 ein
Optisches Institut
 eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werthe
 Kundenchaft gewissenhaft und korrekt zu bedienen, sowohl in
 Neuanfertigung als auch Reparaturen. Es bittet um
 gütigen Zuspruch
 2109
Otto Zander, Optiker

Saartartoffeln
 Holländer Erstlinge, Ddenwälder blaue, Frühe
 Hofen, Industrie, Deobara, Krennaja, Welt-
 mann sowie verschiedene andere Sorten empfiehlt
Otto Germer
 Am Wallerturm Telefon 2617

Unsere Freunde
 und Leser wollen bei ihren Aus-
 stiegen in allen Wirtschaften und
 Kaffees immer wieder das Volks-
 blatt verlangen. Nur so wird
 erreicht, daß überall unser Blatt
 ausliegt.